

Gleisdorfer aber erklärten, er habe pauschaliter abgeschlossen, dürfe also nicht detailliert „verraiten“. Bei einer Aussprache auf dem Freiberg stellte es sich heraus, daß Pockh schon zuviel herausbekommen habe, er hatte nämlich einige Belege nicht zur Hand. Vor dem Marktgerichte nun legte er sie vor und man befand, daß er noch zu fordern habe. Das Gericht erklärte in aller Form: Pockh ist der Klage „ledig und müessig“, der „Überrest“ müsse ihm ausgefolgt werden. „Clager beschwärt sich des Abschids. Kan woll dingen, ist guetwillig zuegelassen.“ Am 10. Mai 1674 fanden sich die Gleisdorfer Bauherren neuerlich vor dem Weizer Gericht ein, diesmal mit der Bitte, mit Andre Pockh abrechnen zu können. Der Bericht schließt lakonisch: Andre Pockh hat den Abschied erlangt, daß er von der Klage ledig und müßig erkannt wurde. Ob er die Gleisdorfer Kirche vollenden durfte oder nicht, geht aus den abrupten Sätzen nicht klar hervor, ist aber wahrscheinlich. Der Turm erhielt 1875 die heutige äußere Form, die

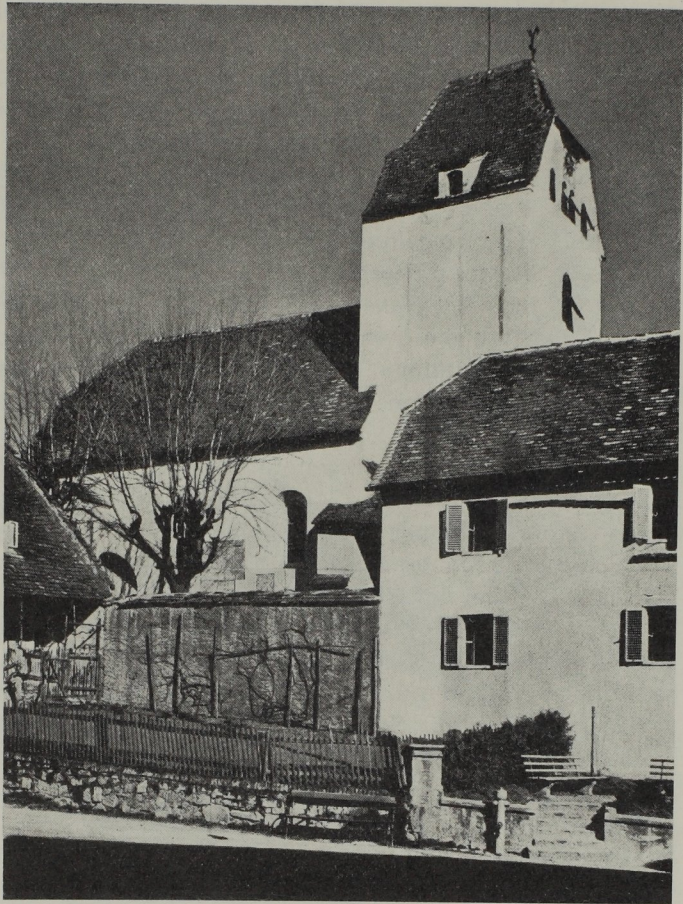


Abb. 279. Taborturm und -haus.

Der Turm erhielt 1875 die heutige äußere Form, die Jahreszahlen 1648 und 1678 unweit des rückwärtigen Fensters im Innern beweisen jedoch gleich den manieristisch dekorierten Teilgewölben der Orgelemporen, daß noch Werksreste Arhans, Pockhs und Kärnners dem Schiffsumbau von 1891—1894 entgangen sind, wie der Turm und das Schiff 1673 außen aussahen, hält unsere groteske Abbildung 186 fest. Im Jahre 1685 erhielt Meister Andre Pockh wegen der Pockhkirchen 157 fl. Gemeint sind die Oratorien der alten Weizberger Kirche. Ihretwegen war Meister Franz Isidor Carlon aus Graz „villmalig heraus gekommen“. 1686 fanden die Zechpropste, das „wer nit noth gewest“, so hätte man die Kirche unnötig in Uncosten gebracht, es wurden denn auch 3 fl zurückerstattet.

Ab 1687 verlor der Weizer Tabor die Gestalt von 1644, der Festungsbau wich einem Missar-Vidum. Am 18. Dezember 1689 berichten die Marktgerichtsraittungen: Was ich Hanns Riebler sammt meinen Leuthen beim Taborgebeu 1689 vor Tagwerch gerichtet und in Gelt verdient hab: „Erstlichen ich Hanns Riebler 24 Tagwerch a 30 kr, mehr Jörg Pockh 8 Tagwerch, Jörg Pockh der Jüngere 10. Mörth Schabernack 15, Thoman Riebler 9, Lehrbub Michl Riebl(er) 5 Tagwerch“. Gleichzeitig stellte Meister Hans Riebler eine zweite Rechnung, wegen des „Prunn am Platz“ 10 fl, am Tabor war er noch 1690 beschäftigt.

Meister Hans Riebler ist noch 1695 am Leben, am 16. August 1724 wird in Weiz